

Der medkalender 2005

Kleines Loblied auf ein «Rotes Büchlein» fern der Ideologien und leeren Versprechungen

Edy Riesen

medkalender 2005. Arzneimittelübersicht. Redaktion: Etzel Gysling, Natalie Marty-Nekora und Susanne Redle. 124. Ausgabe. 816 Seiten, Format 10,5 × 21 cm. Broschiert. CHF 78.–. Basel: EMH Schweizerischer Ärzteverlag AG, 2005. ISBN 3-7965-2125-8

Zu meiner Zeit als junger Erwachsener gehörte das ominöse Rote Büchlein Maos zu jedem richtigen Linken. Ich habe mich – obwohl mein Herz immer noch «links» schlägt – nie für linke Ideologien begeistern können.

Heute ist mein Rotes Büchlein anderer Art. Der (rote) medkalender ist zum treuen Begleiter in meiner Sprechstunde geworden. Mit einer Zugriffszeit unter 30 Sekunden finde ich darin in knappster Form die wichtigsten Angaben zur betreffenden Substanz. Die Suche erfolgt über das Register ganz hinten entweder über den Handelsnamen oder den Wirkstoff.

Eine einfache Handlungsanleitung ist auf der Innenseite des Buchdeckels angebracht.

Was ich besonders schätze, ist die Darstellung der Generika. Anhand der Tabellen erhält man sofort einen Überblick über das Sortiment einer Firma (Dosierungen, Kindersirup, Suppositorien usw.?) und den Vergleich mit allen Generika auf dem Markt samt Preis. Auch für die Medikamentengruppen nach Therapieindikation ist die Übersicht ausgezeichnet. So habe ich z.B. bei den Venenpräparaten in meinem Exemplar ein Griffregister eingeklebt. Damit finde ich in Sekundenschnelle einen Überblick über diese Präparate, deren Wirkungsweise im übrigen nicht gerade bestechend ist, die aber von manchen Patientinnen heiss begehrt werden.

Der medkalender ist in seiner hochmodernen, nüchternen und ästhetischen Form ein wichtiger und nötiger Gegenpol zu den barocken, oft irrationalen Anpreisungen von Medikamenten in der Werbung. Hier wird «physisch» sichtbar, was in karger Form noch übrig bleibt, wenn man die Medikamente auf das reduziert, was sie sind: Wirkstoffe, mit denen wir bestenfalls Korrekturen anbringen können

an diesem fehlerhaften Konstrukt, dem menschlichen Organismus (dabei hoffend, dass wir möglichst wenig Schäden setzen).

Entsprechend der Unbestechlichkeit der Kommentare von Etzel Gysling findet man hier die bestmögliche, objektive Synopsis der Pharmakotherapie in Kurzform.

Könnte der Preis von fast Fr. 80.– ein Hindernis sein? Nein, sollte er nicht! Der Arbeitsaufwand für den medkalender ist riesig, der Grundgedanke schliesst Sponsoring aus ... Ich möchte keinen Stundenlohn ausrechnen lassen für die Redaktoren.

Alle diejenigen, die gedankliche Freiheit und Unbestechlichkeit wichtig finden, haben schon deswegen einen guten Grund, den medkalender zu kaufen. Wir brauchen dringend weiterhin unabhängige Informationen!

Zum Schluss der Tipp für alle über 45 Jahre: Auch der medkalender hat in seiner unschlagbaren Kürze und Konzentration seine unerwünschte Wirkung, die Sie nota bene als Screening-Test benützen können. Wenn Sie die kleine Schrift nicht mehr lesen können, ist es definitiv Zeit für die Lesebrille!